AWO München Stadt

KINDER&JUGEND

AWO Kinderkrippe Kurt-Haertel-Passage

Kinderkrippe des Europäischen Patentamtes

Anschrift: Kurt-Haertel-Passage 5

80335 München

Tel.: 089-2399-8182

Email: adrittenpreis.external@epo.org

Stand: August 2022

Abbildung 1: Gruppenraum

Abbildung 2: Spielfläche im Innenhof

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6
1. Unser Bildungsauftrag 7
2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Leitbild der AWO 8
3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Kinderkrippe Kurt-Haertel-Passage 8
3.1. Rechte des Kindes 8
3.2. Bild vom Kind 10
3.3. Partizipation 10
4. Dialogische Interaktionen- und Beziehungsgestaltung mit Kindern 11
4.1. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung 12
4.2. Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen 13
5. Schutzkonzepte 13
5.1. Beschwerdeverfahren 14
5.2. Maßnahmen Kinderschutz 14
6. Unsere Einrichtung 15
7. Rahmenbedingungen 17
7.1. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten 17
7.2. Der Tagesablauf 18
7.3. Personal 19
7.4. Raumangebot 19
7.5. Finanzierung 20
8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unser pädagogisches Handeln 21
8.1. Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung auf Grundlage der Basiskompetenzen und themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche 21
8.2. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 23
8.3. Unsere pädagogischen Schwerpunkte 23
8.3.1. Der situationsorientierte Ansatz 23
8.3.2. Die Teilöffnung 24
8.3.3. Sprachliche Bildungsprozesse 24
8.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven 26
8.4.1. Übergänge 26

8.4.2. Eingewöhnung ... 27
8.4.3. Das Essen ... 28
8.4.4. Ruhephasen ... 29
8.4.5. Körperliche Entwicklungsprozesse ... 30
8.4.6. Umgang mit individuellen Unterschieden ... 30
8.4.7. Inklusion ... 30
9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner ... 31
9.1. Elternbeirat ... 31
9.2. Beschwerdemanagement ... 32
10. Vernetzung im Sozialraum ... 32
11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement ... 32
11.1. Selbstverständnis als Dienstleistungsunternehmen ... 32
11.2. Fortbildungen, Inhouse-Schulungen ... 33
11.3. Besprechungsstrukturen ... 33
11.4. Arbeitskreise ... 34
11.5. Weiterentwicklung von pädagogischen Qualitätsstandards in Anlehnung an das gültige QM-Handbuch ... 34
12. Unsere Einrichtung – Beteiligung und Kooperationspartner ... 34

Werde wer du bist

Vorwort

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, dass sie Interesse an unserer Einrichtung haben und ihr Kind bei uns betreuen lassen möchten.

Im Folgenden stellen wir Ihnen unsere Konzeption vor, welche die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit basierend auf den rechtlichen Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) auf den Grundpositionen des AWO Bundesverbandes e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München Stadt, genauer darstellt.
Somit bekommen Sie einen ersten Einblick und Informationen über unsere täglich stattfindende pädagogische Arbeit.

Als familienergänzende Einrichtung bilden, erziehen und betreuen wir seit Dezember 1992 die Kinder der Beschäftigten des Europäischen Patentamtes. Die Vielfalt der unterschiedlichen europäischen Kulturen prägt die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich durch einen wertschätzenden und liebevollen Umgang aus. Wir unterstützen und stärken die Kinder, damit sie sich zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln. Dabei legen wir auf eine gelingende Erziehungspartnerschaft viel wert. Gemeinsam mit den Eltern und anderen Bezugspersonen begleiten wir das Kind in seiner Entwicklung, in dem
wir es ganzheitlich wahrnehmen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen!
Bei Fragen und Anregungen sind wir für Sie da!

Es grüßt Sie herzlich
im Namen des gesamten Einrichtungsteams

Angela Drittenpreis (Einrichtungsleitung)

1. Unser Bildungsauftrag

Uns ist es wichtig, den Kindern Möglichkeiten zu geben, ihre Basiskompetenzen zu entwickeln. Diese Kompetenzen umfassen grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind dazu befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

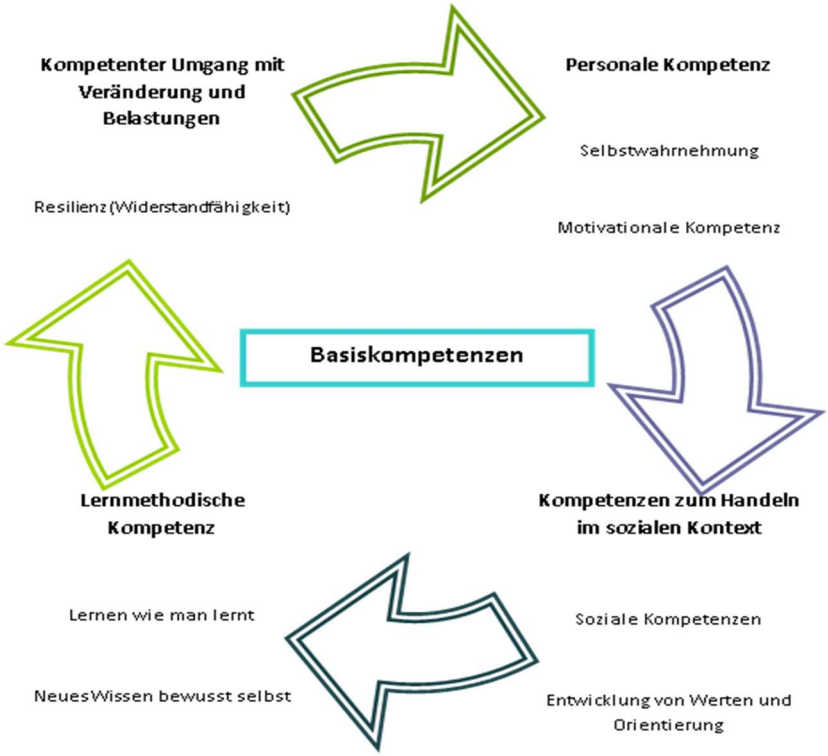

Abbildung 3: Beschreibung Basiskompetenzen (Quelle: AWOO

In unserer Einrichtung sollen die Kinder die Chance haben, mit der in ihrer Persönlichkeit bereits vorhandenen Vielfalt an kreativen und phantasievollen Ausdrucksmöglichkeiten, frei und selbständig heranzuwachsen.

Der Bildungsauftrag, welcher unserer alltäglichen Arbeit zugrunde liegt, ist gesetzlich im Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz geregelt.
www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/.../baykibig.de

Ein Kind begreift die Welt anders als ein Erwachsener und jeder Mensch macht von Kind auf seine persönlichen Erfahrungen mit der Wahrnehmung der Dinge. Für uns stellen Erziehung und Bildung eine gemeinschaftliche Aufgabe dar, dementsprechend arbeiten wir familienergänzend, situationsbezogen und bedürfnisorientiert.

2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Leitbild der AWO

Eine detaillierte Darlegung des Leitbildes der Arbeiterwohlfahrt ist in der Rahmenkonzeption der AWO-München Stadt ausführlich erläutert.

Abbildung 4:Auszug aus dem Leitbild der AWO

3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Kinderkrippe Kurt-Haertel-Passage

3.1. Rechte des Kindes

Die Rechte des Kindes sind in der UN-Kinderechtskonvention von 1992 festgelegt. Diese beruhen auf den folgenden fünf Grundprinzipien:

* dem Recht auf Gleichbehandlung (Artikel 2, Absatz 1)
* dem Prinzip des besten Interesses des Kindes (Artikel 3)
* dem Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Artikel 6)

* der Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Artikel 12)
* Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung (Artikel 28)

Aus diesen Grundprinzipien ergeben sich zahlreiche Einzelrechte, die in drei Gruppen eingeteilt werden können:

* Versorgungsrechte (Artikel 23-29,7 8)
* Schutzrechte (Artikel 19-22, 30, 32-38)
* kulturelle Informations- und Beteiligungsrechte (Artikel 12-17, 31).

Bekanntmachung von 10.Juli 1992 - BGBl. II S. 990
www.unicef.de

Die Mitarbeiter*innen der Kinderkrippe legten in einer verfassungsgebenden Versammlung die Rechte der Kinder in unsere Kinderkrippe in einer Kita-Verfassung fest. Diese ist in der Einrichtung einsehbar. Die Umsetzung dieser Verfassung ist für unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen bindend.

Nachfolgend aufgezeigte gesetzliche Grundlagen und Richtlinien liegen unserer täglichen Arbeit zugrunde:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- AV BayKiBiG
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Infektionsschutzgesetz (IFSG)
- SGB VIII
- Rahmenkonzeption der AWO München
- UN-Kinderechtkonvention

3.2. Bild vom Kind

Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt und tritt mit seiner Umwelt in Kontakt. Jedes Kind ist von Geburt an, eine eigenständige Persönlichkeit und ein eigenständiges Individuum. Über feinfühlige Beziehungsangebote macht sich das Kind immer mehr ein Bild von der Welt. Dabei ist es ein aktiver und kreativer Gestalter seiner eigenen Entwicklung, es ist ein Erforscher und Entdecker, welches

intrinsisch motiviert, die Welt erkundet und verstehen lernt. Hierbei macht es seine individuellen Entwicklungs- und Lernschritte in seinem eigenen Tempo. So ist das Kind in der Lage, anhand seiner erlernten Fähigkeiten- und Fertigkeiten, Situationen gut zu bewältigen und sich Wissen für zukünftige Erlebnisse anzueignen. Ein Kind ist ein soziales Wesen und hat das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit.

"Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung" (Jean Piaget)

3.3. Partizipation

Die Kinder haben ein Recht auf Partizipation.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Richard Schröder 1995

Die Umsetzung der Partizipation beginnt bei den Erwachsenen.

Nur wer bereit ist, den Kindern Rechte zuzugestehen, kann Mitbeteiligung ermöglichen.

Partizipation kann nur dann gelingen, wenn Sie dem Kind ausreichend Raum, Zeit und Möglichkeiten geben sich zu äußern. Im pädagogischen Alltag zeigt sich Partizipation in unserer Haltung und Umsetzung beispielsweise darin, dass alle Kinder von Anfang an, aktiv in die Gestaltung des Tagesablaufes, der Geburtstagsfeste, der Räume und viele weitere, dem Kind wichtige Themen, mit einbezogen werden.

Partizipation bedeutet für uns, alle Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht für uns, dass Kinder alles dürfen!

Vielmehr geht es uns um das Recht der Kinder, ihre Meinungen frei zu äußern, eigene Ideen, Vorstellungen, Beschwerden bezüglich des Zusammenlebens in der Kindertagesstätte mit einzubringen und es geht darum, dass diese Meinungen, Ideen, Beschwerden etc. unsererseits Gehör finden und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt bzw. entsprechende Lösungs- und Handlungsstrategien entwickelt werden.

Partizipation findet für uns ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl unserer Kinder gefährdet wird.

Im Alltag haben die Kinder viele Möglichkeiten, ihre Meinung kundzutun oder Entscheidungen zu treffen. Konkrete Beispiele aus dem Alltag wären beispielsweise, dass die Kinder selbst entscheiden können, was sie trinken oder essen möchten. Alle Speisekomponenten werden einzeln angerichtet, sodass die Kinder die freie Wahl haben was und wie viel sie essen möchten. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder, in welchem Raum sie spielen möchten. Auch ihren Spielpartner und das Spielzeug suchen sie dabei selbst aus. Bei der Planung von Festen stimmen wir gemeinsam mit den Kindern die Auswahl des Buffets oder die stattfindenden pädagogischen Angebote ab. An Ostern konnten die Kinder in einer geheimen Wahl festlegen, wie die Gestaltung der Osternester aussehen soll.

Dies braucht eine gute Vorbereitung; die Planung und Durchführung erstreckt sich dabei über einen längeren Zeitraum.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildung

4. Dialogische Interaktionen- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern ist der Schlüssel unserer alltäglichen Arbeit. Mittels verbaler und nonverbaler Kommunikation unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung zu einer starken und individuellen Persönlichkeit. Durch Begegnungen auf

Augenhöhe und dem Erleben von Akzeptanz und Wertschätzung entwickelt das Kind Sicherheit und Vertrauen.
Bei der Umsetzung der dialogischen Interaktions- und Beziehungsgestaltung, achten wir besonders darauf, alle Kinder aussprechen zu lassen und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Hierzu entwickeln wir Gesprächsregeln und stärken die Kinder in ihrer Meinungsbildung. Dabei ist es auch sehr wichtig, das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigten und genau hinzuhören. Auch die kleinsten Kinder haben bereits Wünsche und Bedürfnisse, die sie uns mittels nonverbaler Kommunikation mitteilen.
Uns ist es auch wichtig, die Kinder in die Kommunikation mit einzubeziehen, Fragen zu stellen und Erklärungen zu geben. Das gelingt besonders gut, durch die eigene Funktion als Sprachvorbild. Hierbei ist es wichtig, sich regelmäßig zu reflektieren
und auf die eigene sprachliche Ausdrucksweise und den Sprechton zu achten.

4.1. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

Der Inklusionsgedanke in unserem Konzept umfasst, dass Kinder aus allen Kulturen, Nationen, Religionen sowie vielfältigen Familienformen unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund am Bildungsangebot unserer Einrichtung partizipieren können.

Wörtlich übersetzt heißt Inklusion Zugehörigkeit. Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention (seit 2009 in Deutschland) festgeschrieben ist. Es bedeutet, Barrieren abzubauen und vorurteilsbewusste Haltung einzunehmen.

Inklusion ist dann gelungen, wenn das Denken und Handeln von absolutem Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz gekennzeichnet sind.

Vom 01.01.2017 bis 31.12.2020 nimmt unsere Einrichtung am, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten, Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. In diesem Zeitraum wird das Team von einer zusätzlichen Fachkraft mit 19,5 Stunden, sowie einer externen zusätzlichen Fachberatung unterstützt und begleitet.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in dieser Zeit darin gestärkt, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die

Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und Sorge dafür zu tragen, dass jedes Kind in der Sprach-Kita profitiert.

Alltagssituationen werden entwicklungs- und altersangemessen sprachlich begleitet und die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten, das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben. Neben der praktischen Arbeit gibt die zusätzliche Fachkraft theoretische Inhalte zu allen Themenbereichen des Sprach-Kitaprojektes an das pädagogische Team weiter, Somit sind die Inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit.

4.2. Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen haben gegenüber den Kindern, den Eltern, Kolleg*innen und dem Träger Verantwortung zu tragen.

Den pädagogischen Fachkräften ist dabei bewusst, dass sie in ihrer Rolle eine Vorbildfunktion für die Kinder haben.

Ein besonderer Schutz gilt vor allem den Kindern. Das Kindeswohl und die Gewährleistung der Aufsichtspflicht haben hierbei den höchsten Stellenwert. Außerdem liegt es in unserer Verantwortung, auf die Hygiene und Pflege der Kinder zu achten. Weiterhin ist es sehr wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, richtig zu deuten und dementsprechend angemessen zu handeln.

5. Schutzkonzepte

Die Mitarbeiter*innen sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir ermöglichen die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. So lernen sie, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen. In unserer Kinderkrippe achten wir aktiv auf Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt jeglicher Art, sowohl Übergriffe zwischen Kind und Kind, als auch Kind und Erwachsenem.

5.1. Beschwerdeverfahren

Im gesellschaftlichen Miteinander in unserer Kinderkrippe ersehen wir es als wichtig, demokratische Werte zu vermitteln. Diese bilden die Basis des Beschwerdeverfahrens für die Kinder.

Für die pädagogischen Fachkräfte in der Kinderkrippe bedeutet dies, die Rechte der Kinder zu vertreten und den Prozess der Beteiligung von Kindern anzuregen, Handlungskompetenzen zu entwickeln und einen entwicklungsbezogenen Rahmen zur Umsetzung zu schaffen.

Das pädagogische Personal unterstützt im Tagesablauf mit gegenseitiger Wertschätzung, ausgehend vom empathischen Verhalten, die freie Meinungsäußerung des Kindes.
Möglichkeiten zur Umsetzung bieten:

- Gespräche mit allen Kindern der Gruppe im Morgen- oder Mittagskreis,
- Einzelgespräche am Tisch, auf dem Sofa, in der Leseecke, im Büro, im Garten oder sonstigen Plätzen. Sie geben ihm Sicherheit seine Ideen, Fragen, Sorgen, Trauer, Freuden und vieles mehr, was das Kind beschäftigt, an die vertraute Bezugsperson der Kindertagesstätte weiterzugeben.

Bereits ganz junge Kinder äußern ihre Freude, ihre Kritik oder Unwohlsein sehr deutlich. Hierbei gilt es transparent und respektvoll auf die Feinzeichen der kindlichen Ausdruckweise einzugehen. Das Portfolio bietet eine gute Basis, die für das Kind wichtigen Themen vertrauensvoll und achtsam aufzunehmen und zu dokumentieren.

5.2. Maßnahmen Kinderschutz

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden die pädagogischen Mitarbeiter*innen nach § 8a SGB VIII tätig. Unser Auftrag ist es die Eltern zu beraten, Hilfestellungen anzubieten, die Eltern zu begleiten und über den möglichen Kontakt zum Jugendamt zu informieren.

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes nehmen wir gemäß §8a SGB VIII eine Gefährdungseinschätzung vor. Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen sowie die Erziehungsberechtigten mit einbezogen. Dabei wirken wir zunächst auf die Inanspruchnahme von Hilfen seitens der Erziehungsberechtigten hin. Erforderlichenfalls werden wir das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmen wir gemeinsam mit den Eltern das weitere Vorgehen ab. Wir ziehen, wenn erforderlich, mit Zustimmung der Eltern des betroffenen Kindes entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu. (§3 der Ausführungsverordnung des BayKiBiG).

Auf dem gesamten Einrichtungsgelände ist gemäß dem bayerischen Gesundheitsschutz das Rauchen verboten.

6. Unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich an der Hackerbrücke, in der Nähe des Hauptbahnhofes, im Gebäude des Europäischen Patentamtes und ist an den bunt bemalten Scheiben, die eine Geschichte erzählen, zu erkennen. Die Einrichtung steht den Beschäftigten des Europäischen Patentamtes, seit dem 01. Dezember 1992 als eine familienergänzende Kindertagesstätte zur Verfügung. Sollten nicht alle Plätze gemäß § 1, Absatz 3 belegt werden können, werden die übrigen Plätze durch die AWO, nach Abstimmung mit dem EPA, öffentlich an Kinder der Landeshauptstadt München vergeben.

Die AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH betreibt in Kooperation mit dem Europäischen Patentamt diese Kindertagesstätte.

Nach festgelegten Aufnahmekriterien des Europäischen Patentamtes werden Kinder ab dem zweiten Lebensmonat bis zum vollendeten 4. Lebensjahr aufgenommen.

Die Kinderkrippe bietet 22 Plätze in zwei alters- und geschlechtergemischten Gruppen an.

Als Kindertagesstätte des Europäischen Patentamtes bilden, erziehen und betreuen wir Kinder aus Familien des gesamteuropäischen Kulturkreises. Wir unterstützen und stärken die Kinder und Eltern darin, dass die eigene Kultur zu Hause geprägt und weitervermittelt wird. Die sprachliche Vielfalt in unserer Einrichtung zeigt sich u.a. darin, dass die Herkunftssprachen der Kinder im Alltag integriert werden. So zählen wir, beispielsweise im Morgenkreis, vor dem Singen, in den verschiedenen Sprachen der Kinder. Des Weiteren hängt vor jeder Gruppentür eine Fotowand, auf der die Kinder in ihrer Muttersprache begrüßt und verabschiedet werden.

Die Entwicklung und Wertschätzung der eigenen Identität erachten wir als ein hohes Gut für die Kinder und deren Eltern.

Abbildung 5: Gruppenraum Sonnengruppe

Regenbogengruppe

11 Kinder

Sonnengruppe

11 Kinder

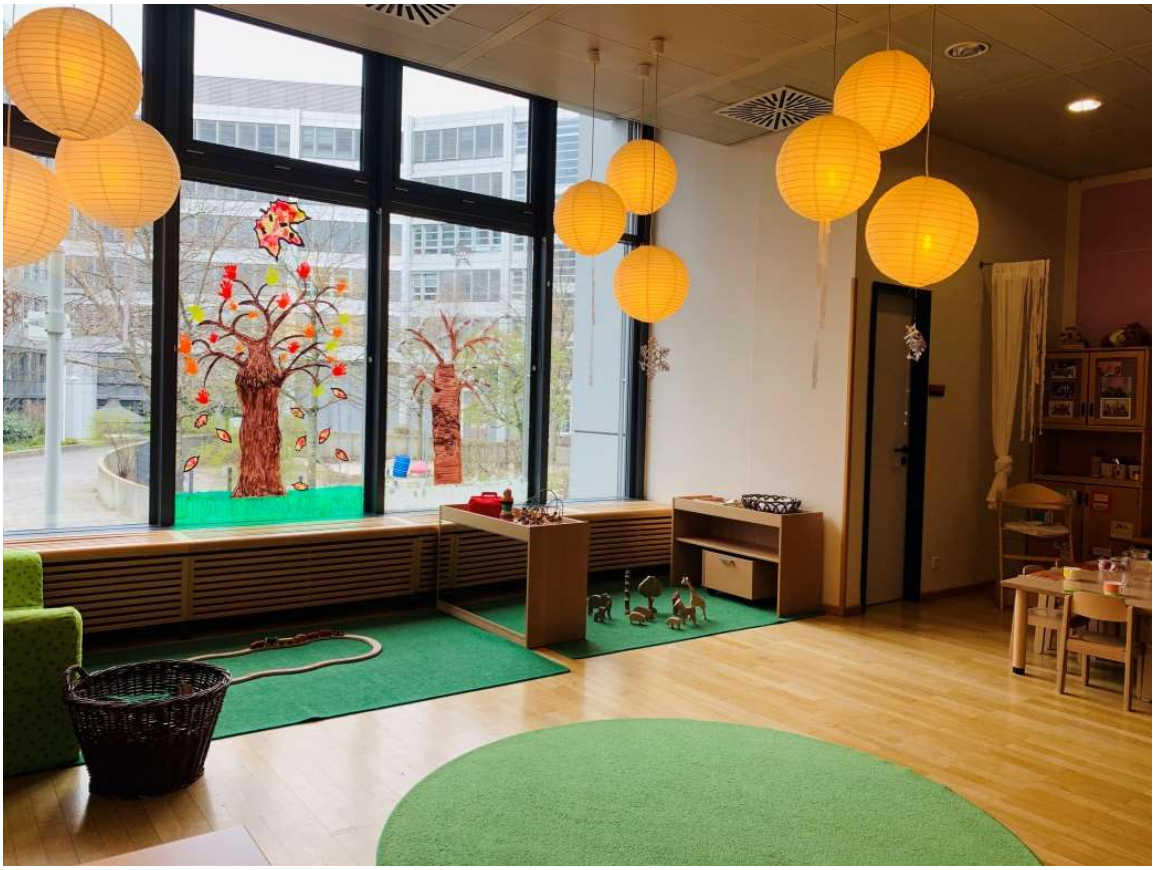

Abbildung 6: Gruppenraum Regenbogengruppe

7. Rahmenbedingungen

7.1. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7:45 - 17:00 Uhr (bei Bedarf ggf. bis 17:30 Uhr)

Freitag 7:45 – 16:00 Uhr (bei Bedarf bieten wir eine Spätgruppe von 16 Uhr - 17 Uhr an)

Unsere Kernzeit ist Montag bis Freitag von 9:00 Uhr – 13:00 Uhr.

Das Bringen und Holen der Kinder innerhalb der Kernzeit ist nicht möglich und muss zusätzlich in der Buchungszeit berücksichtigt werden.

Schließzeiten in unserer Tagesstätte:

- die letzten drei Wochen im August
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Wir haben an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen, weitere Schließtage sind aktuell an der Pinnwand einzusehen.

7.2. Der Tagesablauf

7:45 -9:00	Ankommen der Kinder und Spielzeit
9:00-9:45	Morgenkreis/ gemeinsames Frühstück
9:00-11:30	Freies Spiel/ Projekte/ Angebote
11:30-12:00	Mittagessen
12:00-12:30	Zähne putzen, Körperpflege
12:30-14:15	Mittagsruhe/-schlaf
Nach dem Ruhen	gleitende Obstzeit
anschließend	Freies Spiel/ Projekte/ Angebote
15:00	Brotzeit
14:15-17:00	Freies Spiel/Projekte/Angebote/Abholzeit

Wir starten den Tag gemeinsam in einer Gruppe. Die Frühgruppe wechselt dabei jede Woche. Gegen 9:00 Uhr findet ein gemeinsamer Morgenkreis beider Gruppen statt. Anschließend entscheiden sich die Kinder, ob sie in ihre Stammgruppe oder die andere Gruppe gehen möchten. Um wiederkehrende Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, gestalten zu können, endet die Bringzeit um 9:00 Uhr.

Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen, um sich in der Gruppe zurechtzufinden. Sie können jederzeit die Nähe der Betreuer*innen suchen, um Erlebtes mitzuteilen, zu singen, zu lachen, zu weinen, zu musizieren oder auch um sich zu entspannen und sie können sich zurückziehen, um alleine oder mit anderen Kindern zu spielen.

In dieser „Freien Spielzeit“ haben die Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt an gezielten Förder- und Erfahrungsangeboten teilzunehmen.

7.3. Personal

Der personelle Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder sowie den gebuchten Betreuungszeiten. Pädagogische Fachkräfte (staatlich anerkannte Erzieher*innen, pädagogische Ergänzungskräfte (Kinderpfleger*innen), Jahrespraktikanten*innen (Erzieher*innen im Anerkennungsjahr) und / oder Praktikanten*innen der Fachschulen und Fachakademien der Sozialpädagogik sind in der Kindertageseinrichtung tätig. Bei personellen Engpässen verfügt die AWO-München über ein Aushilfssystem von pädagogischen Fachkräften. Die Leitung unterstützt gruppenübergreifend die pädagogischen Mitarbeiter*innen in den Gruppen. Die hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigen unsere Hauswirtschaftshilfen. Die Leitung und die stellvertretende Leitung sind die Ansprechpartnerinnen vor Ort. Die Leitung der Kindertagesstätte hat die personelle und organisatorische Gesamtverantwortung sowie die pädagogische Fach- und Dienstaufsicht für alle Mitarbeiter*innen der Kinderkrippe.

7.4. Raumangebot

In den Räumlichkeiten des Europäischen Patentamtes Pschorr Höfe, in der Kurt-Haertel-Passage, werden 22 Kinder, in je zwei Gruppen, betreut. In dem Gebäude haben die Kinder neben dem Gruppenraum einen eigenen Ruheraum, der auch als Bewegungsraum genutzt werden kann. Des Weiteren verfügt jede Gruppe über ein Badezimmer mit Dusche, eine Wickelkommode, zwei Waschbecken und zwei Toiletten für die Kinder.

Zu den Räumlichkeiten gehören weiterhin eine Küche zur Vorbereitung der Mahlzeiten, ein Büro, zwei Materialräume und zwei WC-Räume.

An zwei Vormittagen der Woche steht den Kindern der Kinderkrippe eine Gymnastikhalle des Europäischen Patentamtes zur Verfügung.

Der Garten mit Spielmöglichkeiten für die Kinder der Kurt-Haertel-Passage befindet sich als grüne Insel im Hof der Pschorr-Höfe und ist von einem Gruppenraum über die Außentreppe zu erreichen.

7.5. Finanzierung

Die entstehenden Kosten der Kindertageseinrichtung werden durch die kindbezogene Förderung nach dem BayKiBiG, mit den Besuchsgebühren der Eltern und des Europäischen Patentamtes finanziert.

Die Münchner Förderformel stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderungskonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar.
Mit Einführung der Münchner Förderformel besteht erstmals die Möglichkeit, alle Kinder in Münchner Kindertageseinrichtungen nach gleichen Grundsätzen, aber individuell nach den im Stadtrat festgelegten Kriterien und Schwerpunkten, zu fördern. Durch die Einbeziehung von sowohl kindbezogenen als auch einrichtungsbezogenen Faktoren bei der Berechnung der Zuschusshöhe ist eine zielgerichtetere Förderung möglich.

Neben der Unterstützung pädagogischer Innovationen, können über 300 Kindertageseinrichtungen in Brennpunkten mehr Ressourcen zur Berücksichtigung von Kindern in schwierigen Lebenslagen erhalten. *Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter: www.foerderformel.muc.de.*

Unsere Einrichtung erhält zusätzliche Fördermittel über den Faktor U3. Wir ermöglichen allen Kindern und ihren Familien eine individuelle, am Kind orientierte Eingewöhnung, statten die Räume entsprechend den Bedürfnissen der Kinder aus, gestalten altersentsprechend Bildungsangebote und sorgen für eine gesunde Ernährung. Die genaueren Ausführungen entnehmen Sie bitte den entsprechenden Abschnitten dieser Konzeption.

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unser pädagogisches Handeln

8.1. Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung auf Grundlage der Basiskompetenzen und themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die ganzheitliche Bildung, der uns anvertrauten Kinder, nimmt in unserer Einrichtung eine herausragende Stellung ein. So bieten wir den Kindern vielfältigste Möglichkeiten zum eigenständigen und/ oder angeleiteten Entdecken, Erproben und Erforschen an, so dass sie spielerisch und intrinsisch motiviert, Fähigkeiten und Kompetenzen aus den verschiedenen Bildungsbereichen erlangen können.

Die Kinder sind die Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung!

Wir sehen uns als „Forschungsassistenten“ der Kinder und begleiten diese im „Selbst-Finden“, „Selbst-Erfahren“, „Selbst-Tun“, so dass sie sich sowohl akzeptiert und angenommen als auch sicher und geborgen fühlen. Orientiert an den Interessen und Bedürfnissen bzw. nach eingehender Beobachtung der Kinder, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern Projekte und Angebote, welche wir im Besonderem beobachten und dokumentieren. Über Projekte geben wir den Kindern vielfältigste Möglichkeiten, sich ihre Umwelt anzueignen und unterstützen sie somit in ihrer kognitiven, sozialen, kreativen und motorischen Entwicklung.

Ergänzend dazu, schaffen wir die entsprechenden materiellen Rahmenbedingungen, so dass die Kinder Dinge mit allen Sinnen erfassen und mittels Ausprobieren ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang nachgehen können. Alle Materialien sind den Kindern jederzeit frei zugänglich und auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt.

Weiterhin ist es uns wichtig, den Kindern eine anregende, freudvolle und harmonische Atmosphäre zu bieten, mit der Möglichkeit, das Leben in der Kindertagestätte aktiv und mit eigenen Ideen zu gestalten.

Ferner geben wir den Kindern ausreichend Gelegenheit, eigene Spielwünsche zu realisieren sowie sportlicher und musisch-künstlerischer Betätigung in vielfältiger Weise nachzugehen.

Durch wiederkehrende tägliche Aktionen erleben die Kinder Freude in der Beobachtung und Wahrnehmung. Sie wollen Erlebtes selbst ausprobieren, sie imitieren die Erwachsenen und erfahren so ganzheitliche Bildung.

🍽 Praxisbeispiel:

Es ist Zeit zum Mittagessen, die Hauswirtschafterin holt die Speisen bereits aus der Küche und portioniert sie nun für die einzelnen Gruppen. Die Kinder haben sich auf den runden Teppich zum Mittageskreis versammelt, singen das Kreisspiel von „den Fröschelein“ ***(Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport, Umwelt, Musik)***, da bemerkt ein Kind „*der Tisch ist noch nicht gedeckt*“ ***(Sprache und Literacy)***. Es steht, nach zustimmendem Blickkontakt zur Erzieherin, auf und geht zum Geschirrschrank, um für jedes Kind einen Teller, ein Glas, ein Lätzchen und ein Besteck zu holen (***Mathematik/Mengenlehre***). Mehrere Kinder, unterschiedlichen Alters, möchten ebenfalls dabei helfen. Auf einmal sind zu viele Teller auf dem Tisch, es fehlen für einige Kinder noch die Gläser. Ältere Kinder greifen korrigierend ein, es entsteht ein Interessenkonflikt, welchen die Kinder selbsttätig gut lösen.(***Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte)***

Um ausreichend Geschirr aufzustellen, ist es für die Kinder wichtig zu wissen, was es heute zu essen gibt ***(Information- und Kommunikationstechnik, Medien)***. Diese Information holt sich das Kind über eine verbale Kommunikation von der Erzieherin; manchmal ist das auf einem Plakat bildlich dargestellt. Ein Kind läuft im Raum herum und sucht etwas - es hat verschiedene Gegenstände gefunden, die es in der Mitte des Tisches positioniert, „damit es hübsch aussieht“. ***(Ästhetik, Kunst und Kultur)***. Es dauert einige Zeit bis die Kinder für jedes Kind den Essplatz eingedeckt haben. Es ist für sie sehr wichtig, dass das jüngste Kind, das noch nicht mit den älteren Kindern am Tisch sitzt, im Babystuhl seinen Platz bekommt. Es erhält auch ein Lätzchen und sein Besteck ***(soziale Beziehung)***. Sobald der Tisch zur Zufriedenheit aller gedeckt ist, gehen alle Kinder und Erwachsenen zum Händewaschen ***(Gesundheit).*** Bevor jedes Kind sich selbst die Speisen und das Getränk nimmt ***(Naturwissenschaft und Technik),*** gibt es noch einen gemeinsamen Mittagstischspruch ***(Werteorientierung und Religiosität)***. Die Kinder und Erwachsenen fassen sich bei den Händen und wünschen sich einen „Guten Appetit“.

∗ Die themenbezogenen Bildungs-und Erziehungsbereiche sind kursiv dargestellt und zeigen einen sehr reduzierten schematischen Einblick in die Umsetzung ganzheitlicher Bildung.

8.2. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Der Entwicklungsprozess des Kindes wird auf der Grundlage von Beobachtungen in Lerngeschichten dokumentiert. Die freien und strukturierten Beobachtungen sind die Grundlage für Lerngeschichten und somit auch für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche. Die Beobachtungen sind objektiv, wertfrei und finden wiederholt statt. Wir achten darauf, situationsbedingt und ressourcenorientiert zu beobachten. Für die Beobachtungen jedes einzelnen Kindes und den Austausch mit den Kolleginnen nehmen wir uns viel Zeit, um einen ganzheitlichen Eindruck über das Kind zu erhalten.

Die Beobachtungen werden von allen Mitarbeiter*innen durchgeführt. Anhand der Fotos, von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten und Lerngeschichten (nach Margret Carr) werden sie im Portfolio-Ordner eines jeden Kindes aufbewahrt. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und darf nur nach Erlaubnis von anderen betrachtet werden.

8.3. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

8.3.1. Der situationsorientierte Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz geht grundsätzlich davon aus, dass die aktuell auftretenden bzw. im Vordergrund stehenden Ausdrucksformen der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Kindliches Verhalten in der Gegenwart lässt sich also auf die Vergangenheit zurückführen, weshalb davon ausgegangen wird, dass Kinder sozial-emotionale Kompetenzen bestmöglich entwickeln können, insofern sie ihre individuelle Realität begründet, durch Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und somit verstehen können. Die Umsetzung der humanistischen Grundannahmen des situationsorientierten Ansatzes ermöglichen den Kindern wertfreie Erfahrungswerte. Durch das hohe Maß der Partizipation können künstliche idealtypische und somit als unnatürlich und hemmend geltende Lernsituationen vermieden werden. Wir beziehen die konkrete Lebenssituation des Kindes, seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse, seinen Interessen, seine Alltagserfahrungen und seine soziale Umwelt in die pädagogische Arbeit und in die Gestaltung unserer gemeinsamen Aktivitäten mit ein.
Dies wird bei uns in der Einrichtung im pädagogischen Alltag folgendermaßen umgesetzt und gelebt.

Wir gestalten in unserer Einrichtung die pädagogischen Aktivitäten anhand der Bildungsbereiche aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gemeinsam mit den Kindern. Dazu greifen wir die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf. Dies erfolgt durch gezielte und freie Beobachtung im Freispiel.

8.3.2. Die Teilöffnung

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept.

Teiloffenes Arbeiten bedeutet, dass die Kinder selbstbestimmt und abhängig von ihrem Entwicklungsstand entscheiden können, in welchen Gruppen- und Funktionsräumen sie sich aufhalten und beschäftigen möchten. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, von und mit anderen Kindern zu lernen. (Ko-Konstruktion)

In den heterogenen Gruppen werden die Entwicklungschancen jüngerer und älterer Kinder, ohne Leistungsdruck, erlebt. Die Teilöffnung der Gruppen bietet die Möglichkeit, eine Vielzahl an unterschiedlichen Charakteren kennen zu lernen. An den gruppenübergreifenden Angeboten nehmen interessierte Kinder aus beiden Stamm-Gruppen teil. In der *Freispielzeit* besteht für das Kind die Möglichkeit, sich selbst für ein Spielmaterial oder einen Spielpartner in einer vorbereiteten Umgebung zu entscheiden. Es kann bereits gewonnene Fähigkeiten nach eigenem Ermessen vertiefen. Alle Kinder handeln selbstständig und erlangen soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten.

Das Verhalten des Kindes kann in dieser Zeit aktiv oder passiv beobachtend sein. Die Dauer der Beschäftigung bestimmt das Kind selbsttätig. Spannungs- und Entspannungsphasen werden selbst gesetzt, so dass keine Überforderung entsteht.

Gruppenübergreifende pädagogische Angebote greifen die Interessen der Kinder auf und bieten ihnen die Möglichkeit, die verschiedenen Bildungsbereiche kennenzulernen. Sie haben so auch die Möglichkeit, das pädagogische Personal aus der Nachbargruppe besser kennenzulernen und dadurch Vertrauen aufzubauen.

8.3.3. Sprachliche Bildungsprozesse

Die Kinderkrippe „Kurt-Haertel-Passage“ beteiligt sich am Bundesprogramm Sprach-Kitas – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Eine zusätzliche pädagogische Fachkraft mit der

Qualifizierung im Bereich der Sprache oder Pädagogik sowie eine Fachberatung werden dafür vom Bundesministerium bis vorerst Dezember 2020 zur Verfügung gestellt, um das Team bei der Umsetzung zu unterstützen.

Mit dem neuen Programm fördert das Bundesfamilienministerium sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit..."(http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de)

Dabei steht die alltagsintegrierte sprachliche Bildung im Mittelpunkt des pädagogischen Handels. Eine inklusive Pädagogik und eine vertrauensvolle Arbeit mit der Familie ergänzen diese im pädagogischen Alltag. Ziel ist es allen in Deutschland lebenden Kindern die gleichen Chancen auf Bildung und ein selbstbestimmtes Leben zu geben.
Die Aufgabengebiete der „Fachkraft für Sprachbildung" lassen sich in folgende Bereiche untergliedern:

1.1. alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Kinder in unserer Krippe werden nicht zu bestimmten Zeiten oder zu einzelnen Themen sprachlich „unterrichtet", die Fachkräfte nutzen vielmehr den ganzen Kita-Alltag um Sprache anzuregen und zu begleiten. Alltägliche Situationen, wie das An- und Ausziehen oder die gemeinsamen Mahlzeiten werden sprachlich begleitet.
Kinder lernen im Dialog mit den Fachkräften und anderen Kindern, dass Sprache Spaß macht und sie ihnen die Möglichkeit, gibt ihre Wünsche und Gefühle zu äußern.

1.2. inklusive Pädagogik

In unserer Einrichtung wird eine inklusive Pädagogik gelebt. Der Leitsatz „es ist normal, dass alle verschieden sind" hat für unser pädagogisches Verständnis einen hohen Stellenwert. Es gibt kein richtig oder falsch, wenn es um Sprache, Religion, Aussehen, Familienkonstellationen oder andere Bereiche des Lebens geht. So wird neben den Gemeinsamkeiten auch Vielfalt thematisiert und wertgeschätzt. Individuelle Unterschiede im Leben der Kinder sollen unseren Alltag bereichern und als Grundlage gegenseitigen Lernens verstanden werden. Jedes Kind soll dort abgeholt und begleitet werden, wo es sich gerade in seiner Entwicklung und mit seinen Bedürfnissen befindet

1.3.Zusammenarbeit mit den Familien

Der erste und wichtigste Ort der Bildung und Emotion ist die Familie. Daher ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch im Hinblick auf die sprachliche Entwicklung und

Begleitung des Kindes, mit den Eltern und Familien auf Augenhöhe sehr wichtig.

Verschiedene kleinere Projekte zum Themengebiet „Sprache“ sowie regelmäßige Büchereibesuche runden die „Sprachkita“ im pädagogischen Alltag ab.

Diese pädagogischen Bereiche werden regelmäßig im Team reflektiert und angepasst, damit das Programm „Sprach-Kita“ in unserer Einrichtung positiv und gewinnbringend für alle Kinder umgesetzt werden kann.

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“
Konfuzius (551 - 479 v. Chr.)

8.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

8.4.1. Übergänge

(...) Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe

Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,

um sich in Tapferkeit und ohne Trauern

In andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,

Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,

An keinem wie an einer Heimat hängen (...)

Hermann Hesse (4.Mai 1941)

In diesem Gedicht beschreibt Hesse auf poetische Weise Transitionen, welche Kinder tagtäglich erleben. Der Übergang von dem Elternhaus in die Kinderkrippe stellt einen wichtigen Veränderungsprozess für das Kind und die Eltern dar. Durch die mindestens dreiwöchige Eingewöhnung bekommen die Eltern einen Einblick in die Einrichtung. Das erhöht die Wertschätzung der pädagogischen Arbeit und stärkt das Vertrauen in das pädagogische Personal. Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erleichtert allen Beteiligten die verschiedensten Übergänge erfolgreich zu bewältigen. Dadurch entsteht eine bessere Kommunikation, die eine gute Basis für eine Transition darstellt.

Für einen gelungenen Übergang spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Durch die Zuwendung des pädagogischen Personals wird die Erzieher-Kind-Beziehung gestärkt. So erfährt das Kind Sicherheit und Geborgenheit, wodurch es seine Umwelt eigenständig erkundet. Wenn das Kind sich in seiner Umgebung wohlfühlt, erhöht das die Stressreduktion und das Explorationsverhalten.

Auch während des Tagesablaufes finden viele Transitionen statt, wie z.B. von der Frühstückssituation zur Freispielzeit. Zudem entwickelt sich die Gruppe stetig weiter und die Kinder erleben unterschiedliche Rollen, in die sie sich einleben müssen, wie z.B. vom „kleinen“ zum „großen“ Kind.

Der letzte Übergang in der Kinderkrippe ist der Übertritt in die nächste Einrichtung. Da jede Transition individuell abläuft, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal wichtig.

Ein erfolgreich bewältigter Übergang ist der Baustein für weitere Transitionen im Leben.

8.4.2. Eingewöhnung

Die ersten drei Jahre sind für die Entwicklung einer sicheren Bindung sehr wichtig. Von Geburt an bilden die Eltern die optimale vertraute Basis, von der aus das Kind seine Umgebung erkunden kann. Der Übergang in eine außerfamiliäre Betreuung wird für jedes Kind sehr feinfühlig und individuell gestaltet. Wir gewöhnen in Anlehnung an das Münchener Eingewöhnungsmodell ein. Alle an der Eingewöhnung beteiligten Personen gestalten diese aktiv mit. Gemeinsam mit seinen Eltern erlebt das Kind die anderen Kinder, die Räume, die Materialien, die Betreuer*innen und den gesamten Tagesablauf der Kindertageseinrichtung. Die unterstützende, aktive Begleitung seiner Eltern gibt ihm Sicherheit in den neuen besonderen

Situationen. Die Kinder der Gruppe gestalten die Eingewöhnung ebenso aktiv mit. Sie nehmen Kontakt beim Spielen und Forschen auf. Während dieser Phase zeigen sich die Eltern zurückhaltender und die pädagogischen Mitarbeiter*innen geben sich und dem „neuen“ Kind mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung. Das Kind wird nun auch bereits ohne seine Eltern in der Gruppe bleiben können. Ein wertschätzender Austausch aller Beteiligten steht weiterhin im Vordergrund.

Die fünf Phasen der Eingewöhnung

1. Die Eingewöhnung vorbereiten
2. Das Kennenlernen
3. Sicherheit gewinnen
4. Vertrauen aufbauen
5. Eingewöhnung abschließen und auswerten

(Literatur: ANFANG GUT? ALLES BESSER! Anna Winner – Elisabeth Erndt-Doll)

Eine Eingewöhnung zeigt sich gelungen, wenn das Kind seinen Gefühlen Raum geben kann, mit anderen Kindern Kontakte aufnimmt, gerne spielt und sich an den Aktivitäten der Gruppe interessiert zeigt oder beteiligt. Als Zeitrahmen sind mindestens drei bis vier Wochen einzuplanen. Das Kind muss die Trennung bewusst miterleben. Guter Kontakt und Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen erleichtern dem Kind den täglichen Wechsel vom Elternhaus zur Kindertagesstätte.

Wir ermöglichen Geschwistern in einer Gruppe zusammen den Krippenalltag zu erleben.

8.4.3. Das Essen

Das Essen findet in einer gemütlichen Atmosphäre statt, in der sich die Kinder gegenseitig wahrnehmen, Erlebnisse austauschen, miteinander kommunizieren, Rituale erleben und Erfahrungen sammeln. Sie helfen den Tisch zu decken und zu dekorieren. Sie lernen das Getränk selbst einzugießen und entnehmen selbstständig das Essen aus den Schüsseln. An der "Getränke-Bar" können die Kinder tagsüber immer ausreichend aus ihren eigenen Flaschen trinken.

Bei allen Mahlzeiten achten wir auf ein abwechslungsreiches, kleinkindgerechtes, der Jahreszeit entsprechendes Angebot, wie zum Beispiel ein wechselndes, ausgewähltes Mittagsmenü. Als

Zwischenmahlzeiten bieten wir Früchte und Gemüse der Saison, verschiedene Brot- und Semmelsorten, Rohkost, verschiedene Früchte- und Kräutertees, unterschiedliche Brotaufstriche, Frischmilch, Mineralwasser und Müsli an. Einmal die Woche bereiten die Kinder ihre Brotzeit gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen selbst zu. Es werden dabei verschiedene Salate, Milchspeisen oder Aufstriche zubereitet. Die Kinder bekommen sogenannte Mischkost angeboten. Das bedeutet, Bio-Produkte und konventionell angebaute Lebensmittel aus der Region.

Die oben genannten Speisen bekommen wir größtenteils von dem Caterer Leonardi des Europäischen Patentamtes.

Die Zusammenstellung der Speisen wird gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und geschultem, pädagogischem Personal aus dem Speiseplan des Mittagmenues des aktuellen Caterers gestaltet. Die Empfehlungen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), dem Institut für Ernährung und Markt (IEM) und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) zur Erstellung des Speiseplanes in Kindertageseinrichtungen werden hierbei berücksichtigt. Der aktuelle Speiseplan hängt für die Eltern an den Gruppenräumen aus. Die Allergene in den Speisen sind bei persönlicher Nachfrage der Erziehungsberechtigten beim Caterer oder der Einrichtungsleitung einzusehen.

Mütter haben jederzeit die Möglichkeit ihr Kind in der Tagesstätte zu stillen.

8.4.4. Ruhephasen

Nach dem Mittagessen, dem Biorhythmus entsprechend, schlafen oder ruhen die Kinder. Eine Bezugsperson ist im Raum anwesend, um den Kindern Nähe und Einschlafhilfe geben zu können.

Bei allen Kindern ist der Schlafrhythmus sehr individuell. Dem Kind entsprechende Abweichungen der Schlaf- und Ruhepausen sind immer möglich. Ruhen und Schlafen zählen zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Daher sehen wir davon ab, Kinder wach zu halten oder aufzuwecken.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit seinem Kuscheltier, Kuscheltuch, Schmusekissen oder Schnuller.

8.4.5. Körperliche Entwicklungsprozesse

Das positive Körpergefühl vermitteln wir durch regelmäßige Körperhygiene, wie z. B. Waschen der Hände und des Gesichtes, Zähneputzen nach dem Mittagessen, Kämmen der Haare und Pflege und Schutz der Haut. Wir legen hier Wert darauf, dass das Kind sich aktiv beteiligt. Die Kinder lernen sich selbständig aus- und an-zuziehen. Die Kinder wickeln wir mehrmals täglich nach ihren Bedürfnissen und vor und nach dem Schlafen.

Die Sauberkeitsentwicklung des Kindes nimmt während der körperlichen Reife eine wichtige Rolle ein. Hierbei stehen wir den Eltern, unterstützt durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, beratend zur Seite. Den Prozess des Sauberwerdens begleiten wir durch kindgerechte Motivation. Je nach Entwicklungsstand gehen die Kinder selbstständig zur Toilette. Kinder lernen hier, wie in vielen anderen Bereichen, durch Nachahmung und Beobachtung.

8.4.6. Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Verschiedenartigkeit der Kinder ist eine Bereicherung der Gesellschaft. Von Geburt an unterscheiden sich die Kinder in ihrer physischen, kognitiven und psychischen Entwicklung. Diese Individualität des einzelnen Kindes schätzen wir Wert. In unserer Einrichtung kommen Kinder zusammen, welche die Vielfalt von Lebenslagen und individuellen Unterschieden widerspiegeln, die es in unserer Gesellschaft gibt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die vorhandenen Unterschiede zwischen Kindern wahrzunehmen und anzuerkennen und entsprechende Handlungsmethoden für ein positives Miteinander zu entwickeln, um so jedem Kind eine bestmögliche Unterstützung für seine Entwicklung geben zu können.

8.4.7. Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir einen Prozess, der die Vielfalt aller wahrnimmt, respektiert und sichtbar macht.

Eine offene und wertschätzende Haltung stellt dabei die Grundlage unseres Handels dar.

Jedes Kind ist einzigartig und kann seine persönlichen Bedürfnisse und Stärken ausleben. Wir schaffen die notwendigen Möglichkeiten, dass alle Kinder am Kita-Alltag teilhaben können (beispielsweise in Kinderkonferenzen, durch unsere teiloffene Arbeit, durch diverse Projekte sowie das entdeckendes, forschendes Lernen).

Damit diese sozialinklusive Bildung, Erziehung und Betreuung gelingt, ist ein hohes Maß qualitativer Rahmenbedingungen in der Kindertageseinrichtung Voraussetzung (z.B. sehr guter Personalschlüssel, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Raumgestaltung, …).

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung verstehen wir die Eltern als Partner in der Verantwortung für das Kind.
In der Phase der Eingewöhnung des Kindes gewinnen die Eltern einen ersten Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Hierbei werden gegenseitige Erwartungen, Erziehungsvorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse festgestellt.
Im täglichen Austausch, beim Bringen und Abholen, informieren sich Eltern und Betreuerinnen über aktuelle Situationen, Veränderungen, Termine und über die fortschreitende Entwicklung des Kindes. Mindestens einmal im Jahr bieten wir den Eltern ein umfassendes Gespräch über Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und in der Einrichtung an. Grundlage ist die objektive Beobachtung mit Dokumentation. Eltern und Betreuer geben sich gegenseitig Unterstützung, Hilfe und praktische Anregungen in Fragen der Erziehung und der pädagogischen Arbeit.
Die Möglichkeit zur Hospitation in der Kinderkrippe während des Tagesablaufes können die Eltern gerne in Absprache mit dem Fachpersonal in Anspruch nehmen.
Gemeinsame Elternabende, Feste und Feiern im Krippenjahr sind ein wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit. Zudem findet jährlich eine Elternbefragung zur Evaluation der Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Rahmen des Qualitätsmanagements der AWO München statt.

9.1. Elternbeirat

Zu Beginn des Krippenjahres findet ein allgemeiner, gruppenübergreifender Elternabend statt. Wir geben Informationen unserer pädagogischen Arbeit, unsere Zielsetzungen und wichtige Termine des kommenden Krippenjahres bekannt. An diesem Abend werden aus dem Kreise der Elternschaft die Mitglieder des Elternbeirates gewählt. Diese treffen sich zum Austausch in regelmäßigen Abständen und situationsbezogen nach Bedarf. Die Sitzungen sind in der Regel

öffentlich. In wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat von der Leitung der Tagesstätte informiert und angehört (vgl. Art. 14 BayKiBiG).

9.2. Beschwerdemanagement

Wir wünschen uns ein Feedback von den Eltern und nehmen uns auch gern Zeit, aufkommende Fragen zu beantworten. In Absprache mit dem EPA, dem Kita-Referat der AWO München, dem Elternbeirat und der Einrichtungsleitung muss bei berechtigter Kritik oder Problemen der Beschwerdeweg eingehalten werden. Sie können diesen an der Pinnwand unserer Kinderkrippe einsehen.

10. Vernetzung im Sozialraum

Derzeit haben wir keine Vernetzung im Sozialraum, sind aber offen für entsprechende Entwicklungen.

11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

11.1. Selbstverständnis als Dienstleistungsunternehmen

Die Kindertageseinrichtungen der AWO-München sind Dienstleistungsunternehmen, die nach den Prinzipien des sozialwirtschaftlichen Handelns geführt werden. Die Hauptaufgaben unserer Kindertagesstätte sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Als Dienstleistungsunternehmen ist es unser Ziel, sowohl den Bedürfnissen der Familien als auch den Grundsätzen der Einrichtung gerecht zu werden. Hierbei geht es um die Umsetzung der pädagogischen Arbeit, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wie auch um eine transparente und flexible Regelung organisatorischer und verwaltungstechnischer Abläufe.

11.2. Fortbildungen, Inhouse-Schulungen

Die Mitarbeiter*innen nehmen an Fortbildungen, Schulungen und Seminaren der thematisch unterschiedlichen Fachbereiche teil. Die Weiterbildungsangebote der AWO München Stadt werden auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen abgestimmt. Ebenso bieten die pädagogischen Fachzeitschriften die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln und neu erlangte Erkenntnisse in der Praxis umzusetzen. Ein intensiver Austausch mit Fachkräften anderer Kindertageseinrichtungen bietet sich bei den unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen an.

Regelmäßig angebotene und vorgeschriebene Erste-Hilfe-Kurse und Brandschutz-schulungen werden turnusmäßig besucht und somit aufgefrischt.

11.3. Besprechungsstrukturen

Zweimal wöchentlich und zweimal monatlich, während und außerhalb der Öffnungszeit, treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter*innen zu Besprechungen. Es werden gruppenübergreifende, organisatorische und inhaltliche Themen erörtert. Wir pflegen einen intensiven Erfahrungsaustausch, eine gemeinsame Analyse, Planung, Vorbereitung, Durchführung und ein immer wiederkehrendes Reflektieren unserer Arbeits- und Gruppenabläufe.

Grundlage für die Arbeit im Team ist ein vertrauensvolles Verhältnis, in dem gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung vorrangig sind. Fremd- und selbst beobachtendes Verhalten und pädagogisches Handeln wird angesprochen und hinterfragt. Ermöglicht werden dadurch ein ständiger Gedankenaustausch unserer Ideen, Wert- und Zielvorstellungen und eine gemeinsame, kritische Auseinandersetzung.

Unterschiedliche persönliche und fachliche Fähigkeiten werden akzeptiert, unterstützt und eingesetzt. Dadurch kommen Individualität und Stärken des Einzelnen besser zum Tragen. Aufgaben werden gruppenübergreifend gleichmäßig und zweckmäßig verteilt, um uns die Möglichkeit zu geben, flexibel, planbar und durchschaubar zu handeln.

Für eine individuelle und differenzierte Arbeit in den einzelnen Gruppen gestaltet jede Gruppe wöchentliche Kleinteamgespräche, in welchen gruppeninterne Situationen, Termine, Projektpläne, Kinderbeobachtungen und -dokumentationen besprochen und ausgewertet werden.

Als Ausbildungsbetrieb begleiten hierfür qualifizierte pädagogische Fachkräfte Praktikant*innen der Fachakademien, Berufsfachschulen für Kinderpflege und Fach-oberschulen während des Praktikums in unserer Kindertageseinrichtung.

11.4. Arbeitskreise

Mehrmals jährlich finden für die Leitungen aller Kindertagesstätten der AWO München Stadt Leitungsrunden sowie Klausurtagungen statt.

11.5. Weiterentwicklung von pädagogischen Qualitätsstandards in Anlehnung an das gültige QM-Handbuch

Durch die vielseitigen Weiterbildungen, Teilnahme und Austausch an aktuellen betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Arbeitskreisen und die stetige Weiterentwicklung sichern wir unseren Qualitätsstandard. Dieser ist im Qualitätsmanagement-Handbuch der AWO München Stadt festgeschrieben. Die Geschäftsstelle der AWO München Stadt ist nach ISO 9001 zertifiziert. Die Kindertageseinrichtungen sind in der Konformitätserklärung dementsprechend anerkannt. Zu einem weiteren Instrument der Qualitätssicherung zählt die jährlich stattfindende Elternbefragung. Die Ergebnisse werden hausintern und für alle Kindertageseinrichtungen der AWO-München auf der Homepage veröffentlicht.

12. Unsere Einrichtung – Beteiligung und Kooperationspartner

Wir stehen im ständigen Austausch mit dem Europäischen Patentamt und den angegliederten Firmen

- Haustechnik
- Hausdienst
- Reinigung
- Entsorgung
- Brandschutz
- Sicherheit der Spielplatzanlagen (Dekra)
- Gartenbaufirmen
- Sicherheitsfirmen

- Caterer
- bei Bedarf Fachdienste der Frühförderung

Wir wünschen Ihren Kindern und Ihnen eine erlebnisreiche Zeit in unserer Kinderkrippe des Europäischen Patentamtes und freuen uns sehr, Ihre Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück begleiten zu dürfen.

Weiterführende Information entnehmen Sie bitte:

Literatur:	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
	Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (AWO Bundes-verband e.V.)
	Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan
	Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen; AWO München Stadt
	Ohne Eltern geht es nicht (Hans-Joachim Laewen,Beate Anders, Eva Hedervari
	QM-Handbuch AWO-München
	Lerngeschichten (Margaret Carr)
	Partizipation (Hansen/ Knauer)
Bearbeitung, Gestaltung und Inhalt	Angela Drittenpreis (Leitung)
mit Beiträgen von	den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte

Impressum

AWO Kinderkrippe Kurt-Haertel-Passage
Kurt-Haertel-Passage 5
80335 München
Tel.: 089-2399-8182
E-Mail: adrittenpreis.external@epo.org
www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Angela Drittenpreis
Fachreferentin: Vanessa Herrmann